

Vom Nachkriegsalltag in Ravensburg

– Aufgaben zur Vertiefung in Auswahl –

1. Einen informativen Text verfassen

In dieser Aufgabe sollst du das, was du im Stadtarchiv über den Nachkriegsalltag erfahren hast, in einem Text zusammenfassen, und zwar möglichst sachlich.

Vorüberlegung:

Überlege dir als Gerüst eine sinnvolle Gliederung deines Textes (kurze Einleitung, gegliederter Hauptteil, Schluss).

Begriffe:

Folgende Begriffe bzw. Formulierungen müssen in deinem Text vorkommen und sinnvoll verwendet werden. (Solltest du die Bedeutung nicht mehr kennen, schlage sie in einem Lexikon oder einer geeigneten Internet-Quelle nach):

- *Brennholz*
- *Ernährungs- und Versorgungslage*
- *Beschlagnahmungen*
- *Güter des täglichen Bedarfs (z. B. ...)*
- *Hamstern*
- *Schwarzmarkt*
- *im Krieg weitgehend unzerstört*
- *Ämter (z. B. Bezugsscheinstelle)*
- *Eigeninitiative*
- *Erfindungsreichtum*

Umfang:

Dein Text sollte handschriftlich 2 – 3 Seiten umfassen. Du kannst die Aufgabe auch am PC erledigen (Schriftgröße des fortlaufenden Textes 12, eineinhalbfacher Zeilenabstand; ca. 1 – 2 Seiten).

2. Einen Brief verfassen

In dieser Aufgabe sollst du dich in eine Person der Nachkriegszeit hineinversetzen und einen Brief aus deren Sicht verfassen.

Zur Situation:

In Zeiten der Not macht jede Hilfe, die man erfährt, besonderen Eindruck, so auch die Hilfe, die die deutsche Bevölkerung im Südwesten von ihren Schweizer Nachbarn erfahren durfte – von einzelnen Institutionen und vielen Einzelpersonen, in stetig wachsendem und schließlich sehr großem Umfang. Die Hilfe umfasste beispielsweise Sachspenden oder Schülerspeisungen. Besonders nachhaltigen Eindruck hinterließen aber Aufenthalte, die deutschen Kindern in der Schweiz ermöglicht wurden, weg vom Elend der Nachkriegszeit, in intakten Familien, ohne materielle Not.

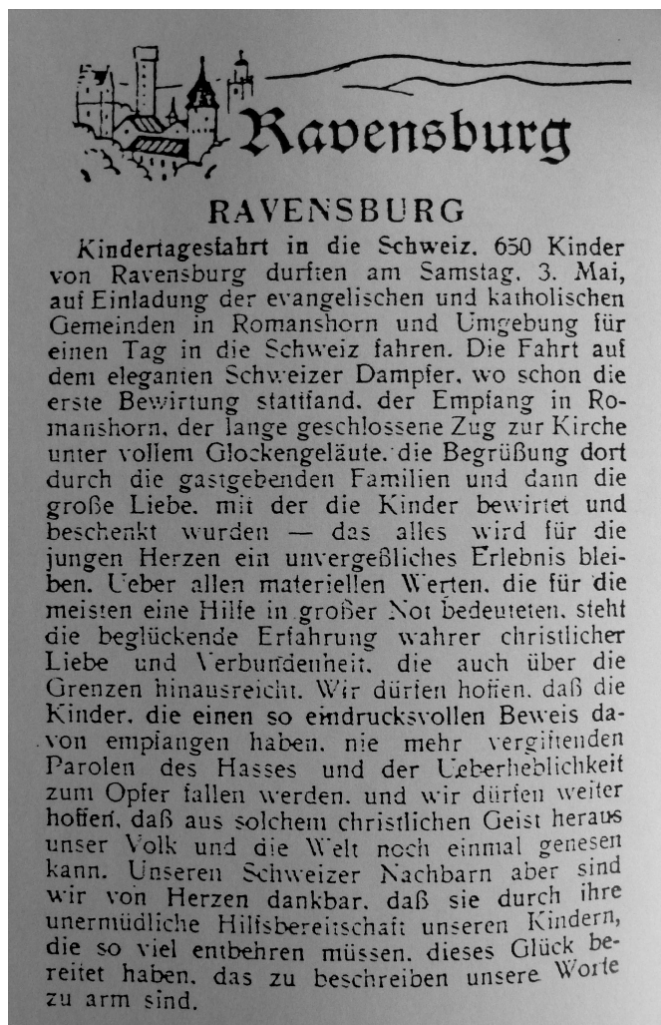
Aufgabe:

Gehe von folgender Annahme aus: Ein Ravensburger Kind durfte an einer Fahrt in die Schweiz teilnehmen und kehrt voller Eindrücke und reich beschenkt in seine Heimatstadt zurück. Verfasse aus Sicht des Kindes oder seiner Eltern bzw. eines Elternteils einen Dankesbrief an die Schweizer Familie (z. B. Familie Gossner), in dem du dich einerseits für die Geschenke bedankst, andererseits aber auch den Nachkriegsalltag, wie du ihn in Ravensburg erlebst, ausführlich schilderst.

Hinweis:

Nutze die Kenntnisse, die du im Archiv gewonnen hast, ganz bewusst für diese Aufgabe und achte auf die historische Stimmigkeit des Briefes, das heißt, er muss zur Nachkriegssituation und zum Nachkriegsalltag in Ravensburg passen (Mit welchen Dingen könnte das Kind beschenkt worden sein? Was hat es wohl besonders beeindruckt? Welche Details zum Nachkriegsalltag könnten geschildert werden? usw.)

Der folgende Zeitungsartikel kann dich vielleicht etwas inspirieren.



(Schwäbische Zeitung vom 9. Mai 1947,
© Stadtarchiv Ravensburg)

(Literatur: NAGLER, H. (Hg.): Das Wunder einer Reise. Die Schweizer Kinder und ihre Fahrt ins Märchenland, Friedrichshafen 2003)

3. Interview mit einem Zeitzeugen

Voraussetzung für diese Aufgabe ist, dass du eine Person aus deinem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis kennst, die die unmittelbare Nachkriegszeit in Ravensburg oder auch anderswo miterlebt hat und dir darüber Auskunft geben kann. Um die Aufgabe sinnvoll erledigen zu können, solltest du außerdem über ein Aufnahmegerät oder ein Handy, das die entsprechende Funktion besitzt, verfügen.

Die Aufgabe besteht aus drei Teilen:

- a) Erstellen eines Interview-Leitfadens
- b) Führen und Aufzeichnen des Interviews
- c) Auswertung und Formulieren eines Fazits

Hinweise zu den Bestandteilen:

- a) Um ein gutes Interview führen zu können, muss man selbst gut informiert und vorbereitet sein. Ein strukturierter Fragenkatalog ist hierfür eine notwendige Voraussetzung.
 - Lege zunächst Themenbereiche fest, die du ansprechen willst. Überlege dabei immer, ob die betreffende Person dazu wirklich etwas sagen kann. Als Ausgangspunkt können die Themen dienen, die du im Archiv kennen gelernt hast.
 - Bringe die Themen in eine Reihenfolge, die dir sinnvoll erscheint.
 - Entwickle zu jedem Thema mehrere Fragen, die du stellen kannst, und notiere Stichworte als Impulse, die du vielleicht einbringen kannst, damit möglichst viele Aspekte zur Sprache kommen.
- b) Der Leitfaden dient als Orientierung für das Interview. Dabei sollten die Fragen nicht einfach abgearbeitet werden. Sie geben dem Interview eine Grundstruktur und dienen auch als Reserve für den Fall, dass das Gespräch ins Stocken gerät. Wenn manche Fragen entfallen, ist das nicht schlimm, sondern eher ein gutes Zeichen!
Um das Interview nutzen und auswerten zu können, solltest du es in einer geeigneten Weise dokumentieren. Sollten die interviewten Personen einverstanden sein (vorher fragen!), bietet es sich an, das Gespräch mit einem Aufnahmegerät oder einem Handy mit entsprechender Funktion mitzuschneiden.
- c) Wähle aus dem Interview ein oder zwei Passagen aus, die dir besonders bemerkenswert oder aussagekräftig erscheinen, und schreibe sowohl die Fragen als auch die dazugehörigen Antworten auf. Bleibe dabei möglichst nahe am Wortlaut, übertrage das Gesagte aber in korrektes Deutsch (vollständige Sätze, keinen unnötigen Füllwörter usw.)
Formuliere abschließend ein Fazit zu deinem Interview, in dem du darauf eingehst, was dich besonders beeindruckt und überrascht hat.

Die Bestandteile a) und c) sind in schriftlicher Form abzugeben. Bestandteil b) kann als Mitschnitt (z. B. als CD) mit abgegeben werden, quasi als Hörporträt der interviewten Person.